

des Friedens — gelöst werden kann. Der nationale Kampf ist härteste Klassenauseinandersetzung mit der westdeutschen Monopolbourgeoisie. Sie hat Deutschland gespalten, um das historisch bereits verurteilte Regime der Ausbeutung, der Rechtlosigkeit des Volkes und der permanenten Kriegsvorbereitung zu erhalten, über die Grenzen der Bundesrepublik hinaus auszudehnen. Zu diesem Zweck haben die Herren des westdeutschen staatsmonopolistischen Kapitalismus die sogenannte „Vorwärtsstrategie“ entwickelt und wollen Westdeutschland atomar auf rüsten.

Die Werktätigen der DDR, die ihre Ordnung des Friedens und der sozialen Sicherheit, der Freiheit und Gerechtigkeit auf bauen, gehen unbeirrt und unaufhaltsam ihren Weg. Sie werden sich dabei ihrer Rolle als Pioniere der Nation immer mehr bewußt. Welche Anforderungen stellt auch das an die Journalisten!

Die Journalisten der DDR sind Zeugen und Mitgestalter der gewaltigsten Umwälzung in Deutschlands Geschichte. Presse, Rundfunk und Fernsehen sind die ideologische Waffe der Partei — jener Kraft, die an der Spitze dieser Umwälzung steht.

## II.

Die Journalisten unserer Republik haben in den vergangenen Jahren manches geleistet, auf das sie stolz sein können. Sie haben sich im Alltag des sozialistischen Aufbaus bei der Lösung komplizierter politischer, ökonomischer und ideologischer Probleme wie in bewegten Zeiten des nationalen und des Weltgeschehens bewährt. Sie sind ein zuverlässiger und kämpferischer Trupp der Partei, Vertrauensleute des Volkes. Von der Tribüne des VI. Parteitages wurde ihnen dafür Anerkennung zuteil. Die Presse unserer Partei, der Massenorganisationen und der anderen Blockparteien sowie Rundfunk und Fernsehen haben sich auch seitdem weiter bemüht, noch bessere Zeitungen und Programme zu gestalten. Eine Reihe von Zeitungen in der Hauptstadt und in den anderen Bezirken erhöhte die Qualität in Inhalt und Gestaltung. Der Deutsche Fernsehfunk konnte seinen Wirkungsbereich erweitern, sein Programm ist informativer und operativer geworden. Die Sendungen des demokratischen Rundfunks strahlen wirksamere, besser aufeinander abgestimmte Programme aus. Die Betriebszeitungen und Kreiszeitungen haben im Pressesystem der DDR ihren festen Platz gefunden und werden im wachsenden Maße von den Werktätigen selbst mitgestaltet.

Aber was gestern gut war, reicht heute nicht mehr aus. Was heute noch gut sein mag, reicht schon gar nicht mehr morgen. Die Forderung des 7. Plenums des Zentralkomitees nach einer Wende in der politischen Massenarbeit ist an alle Funktionäre der Partei und ganz besonders an die Journalisten gerichtet. Es gilt, wie Genosse Walter Ulbricht betonte, die alte Enge zu sprengen und den Menschen mit neuer Methoden die neuen Probleme auf allen Gebieten der ideologischen und politischen Entwicklung zu erklären und sich um ihre Tages-

interessen zu sorgen. Wir wollen, daß die Menschen selbständig denken und schöpferisch arbeiten. Darum gehört zu einer echten Bilanz vor allem, die eigene Leistung an jenen Maßstäben zu messen und zu entwickeln, die von den politischen, ökonomischen und ideologischen Aufgaben bis 1970 gesetzt sind.

Es soll Bilanz gezogen werden — ebenso ehrlich, ungeschminkt, und vorwärtsweisend wie nach dem VI. Parteitag auf allen entscheidenden Gebieten unseres Lebens. In jeder dieser Bilanzen gab es eine zwingende Fragestellung, ein unerbittliches Kriterium. Auf der Wirtschaftskonferenz waren es für die Industrie der wissenschaftlich-technische Höchststand, die Weltmarktfähigkeit der Erzeugnisse in Qualität und Kosten. Auf dem Bauernkongreß waren es für die Landwirtschaft die weitere Intensivierung und die Entwicklung der VEG und LPG zu modernen landwirtschaftlichen Betrieben, in denen schrittweise begonnen wird, industriemäßig zu arbeiten. Auf der Bitterfelder Konferenz waren es für die Kultur die Volksverbundenheit und hohe künstlerische Qualität. Auf der 4. Journalistenkonferenz der Partei waren es für Presse, Rundfunk und Fernsehen die Überzeugungskraft und der Einfluß auf Denken und Fühlen, auf das ökonomische und politisch-moralische Handeln der Massen. Die Politik und die Beschlüsse der Partei und Regierung zu erläutern, sie verwirklichen zu helfen, das pulsierende sozialistische Leben täglich neu zu entdecken, darzustellen, allen bewußt zu machen und dadurch weiter zu formen, sich täglich mit dem Gegner auseinanderzusetzen, also jeden Tag Zeitungen und Sendungen zu gestalten, die alle brennend interessieren — das sind die obersten Aufgaben des sozialistischen Journalismus. An ihnen allein kann künftig der Erfolg journalistischer Arbeit bei 1 gemessen werden.